

Und jetzt?

von Michel Pokahr

„Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein...!“ Peter war langweilig und Struppi ebenfalls. Struppi war Peters Hund. Peter war elf Jahre alt und Struppi zwei. Die beiden saßen im Kölner Dom beim Gottesdienst.

„Papa, mir ist so langweilig!“, quengelte Peter.

„Aber Peter“, sagte sein Vater, „wir sind doch erst eine Stunde im Dom. Die Hälfte hast du doch schon geschafft!“

Peter wollte zwar aus der Kirche raus, weil er den Geruch nicht mehr länger aushalten konnte, aber er verstand ihn auch. Peters Vater war Dombaumeister! Und morgen sollte der Dom für eine Woche geschlossen werden, und da versteht es sich ja von selbst, dass Peters Vater heute in den Gottesdienst gehen wollte.

„Papa, ich glaube, Struppi muss mal pinkeln“, sagte Peter. Das sagte er natürlich nur, damit er mal raus kam und damit Struppi sich mal die Beine vertreten konnte.

„Na gut“, brummte sein Vater, „aber spätestens in zehn Minuten seid ihr wieder hier!“

„Geht klar, Papa!“, versprach Peter.

Mama machte ein besorgtes Gesicht und sagte halblaut: „Ist das nicht ein bisschen gefährlich? Ich mein‘ ja nur, es ist doch schon 18 Uhr, und wer weiß, wer da alles draußen rumläuft!“

„Ach was“, meinte Peters Vater. „Peter geht ja nicht lange raus, und morgen nehme ich dich mit zur Baustelle, dann kannst du mal sehen, wie der Dom erneuert wird, hm? Was meinst du?“

„Au ja!“, rief Peter.

Als sie am Abend zurückkamen, waren sie fix und fertig. Peter legte sich sofort in sein Bett.

Als er am Morgen aufwachte, war er gut ausgeschlafen, kein Wunder, er hatte sehr tief und fest geschlafen. „Es geht lohos!“, rief sein Papa. Sie fuhren mit der

Bahn zum Kölner Dom. Am Kölner Dom waren viele Gerüste aufgebaut. Papa erzählte, dass sie die Kreuzblumen ganz oben erneuern mussten. Peter schaute an der Fassade hoch, allein bei dem Gedanken da oben zu sein, wurde ihm schon schwindelig! Struppi war natürlich auch dabei.

„Ähm, Papa“, fragte Peter seinen Vater, „können Struppi und ich nicht unten bleiben? Weil, ich bin nicht schwindelfrei, und Struppi mag diese Höhen auch nicht.“

„Na schön“, sagte sein Vater. „Dann wartet im Bauwagen, hier kann was runterfallen!“

„Geht klar, Papa.“

Sie saßen im Bauwagen, es kam ihnen wie eine halbe Ewigkeit vor. Endlich, es war 12 Uhr, kam Papa.

„Wir haben jetzt Mittagspause“, sagte er erleichtert.

„Können Struppi und ich uns ein bisschen im Dom umsehen?“, bettelte Peter.

„Aber natürlich“, sagte sein Vater. „Aber bleibt aus Sicherheitsgründen auf dem Besucherweg!“

„Geht klar.“

Sie gingen also in den Dom. Innen roch es jetzt gar nicht mehr nach Dom, sondern nach Putz, Farbe und kaputtem Stein. Peter blieb plötzlich stehen. Es sah bis auf die Absperrungen alles ganz gewöhnlich aus, nur irgendwas fehlte. Peter grübelte und grübelte. Dann fiel es ihm auf. Der Dreikönigsschrein war weg! Peter schaute genau hin und direkt vor dem Schrein entdeckte ein großes, tiefes Loch. Peter stoppte. Wenn er da reinfallen würde, würde er sich sicher das Bein brechen.

Peter zögerte nicht lange. Er wollte seine Freunde Paul und Luuk zur Lagebesprechung anrufen. Paul und Luuk waren in zehn Minuten da. Peter nickte:

„Also los!“

Sie kletterten vorsichtig ins Loch. Sie schauten sich um, aber nirgends war ein Gang zu sehen. „Leuchte doch mal hierhin“, flüsterte Peter. Und tatsächlich, da war der Gang!

Sie gingen schon eine Stunde. Plötzlich sahen sie ein Licht!

„Hier ist der Ausgang!“, schrie Peter.

Die Freunde stiegen aus und wunderten sich. Sie waren in einem Hof, in einem Burghof.

„Nanu?“, wunderte sich Luuk. „Sind wir jetzt auf Schloss Neuschwanstein gelandet?“

„Nein“, verbesserte Peter ihn, „das ist doch das Fort X!“

„Echt?“

„Ja!“ meinte Peter, „wenn hier der Schrein liegt, dann bestimmt im Turmzimmer.“

„Los geht's!“ ermunterte Paul.

Sie durchstöberten die Burg, aber nirgends war ein Eingang in Sicht. „Hier ist es, hier ist es!“, schrie Paul plötzlich. Da war die Tür zu den vielen Treppenstufen ins Turmzimmer. Und tatsächlich. Da, im Turmzimmer, lag der Dreikönigsschrein!

„Und wie kriegen wir den jetzt nach unten?“, fragte Paul seine Freunde.

„Gute Frage“, meinte Peter.

„Ich hab 'ne Idee!“, sagte Paul plötzlich, „wir rufen einfach Kommissar Wolters an. Der war uns doch schon oft behilflich.“

„Gute Idee“, meinte Luuk, „damals, als die Kette weg war, oder als der Einbruch im Juwelier war!“

„Super!“, sagte Peter.

Kurze Zeit später war die Polizei schon da. Und wie es der Zufall wollte, die Räuber waren wieder im Gang. Die Polizisten wollten den Schrein durch den Gang tragen. Sie sagten: „Der heilige Dreikönigsschrein würde draußen zu viel Aufregung machen.“ Die Polizisten sahen die Räuber direkt vor ihnen, holten sie ein und legten ihnen Handschellen an.

Kurze Zeit später lag der Schrein wieder in der Vitrine im Dom. Und Peter, Paul und Luuk freuten sich, dass sie der Polizei mal wieder behilflich sein konnten.

Und alle feierten ein großes Fest, dass die Räuber im Gefängnis saßen, und freuten sich über den glücklichen Ausgang.

ENDE